

18. Oktober 2010, 12:57 Uhr

## Damenverbindungen

### "Haben wir dich zur Spießerin erzogen?"

*Von Bernd Kramer*

**Studentenverbindungen galten lange als Männerdomäne, doch inzwischen gefällt auch Frauen die Tradition. Allerdings ecken sie oft doppelt an: Einige Burschenschafter finden sie zu emanzipiert und linke Kommilitonen zu konservativ.**

Der Festabend steht kurz bevor: Eine Studentin stellt Prosecco-Gläser zu Grüppchen auf die Tischreihen. Andere studieren schon mal das Heft mit den althergebrachten Liedern. "Ändert ihr die Texte eigentlich?", fragt eine in die Runde. "Wenn wir bei uns singen, lassen wir zumindest die ganzen Schläger-Strophen raus."

Irgendwo am Rand bügelt eine Studentin ihre gold-grün-blaue Schärpe auf einem Stuhlpolster, weil im ganzen Haus kein Bügelbrett zu finden war. Sonst wohnen nur Männer in dem Kölner Haus, in dessen Vorgarten ein Fahnenmast steht. "Wie machen die das eigentlich mit ihren Hemden?", fragt jemand.

Die Kölner Verbindungsstudenten, die eigentlichen Hausbewohner, haben Festsaal und Brauchtum den Studentinnen überlassen. Sie sind aus allen Ecken Deutschlands zum Damenverbandungstreffen gekommen.

Inzwischen gibt es einige Studentenverbindungen nur für Frauen. Dabei galt die Welt der Studentenkorporationen lange als Männerdomäne mit all dem militärisch anmutenden Brimborium: Uniformen und Fechtübungen, lateinische Trinksprüche und Gelage in vertäfelten Sälen. Das Verbindungsprinzip lautet: lebenslange Treue zur Gemeinschaft und ein günstiges Zimmer in Studientagen. Wer in den Beruf eintritt, bleibt seiner Verbindung als so genannter Alter Herr verpflichtet und unterstützt die nachfolgende Generation.

#### Damenverbindungen verzichten aufs Fechten

Dass auch Studentinnen dieser Idee naheifern, ist ein recht neues Phänomen. Von den 46 Damenverbindungen, die es derzeit in deutschen Uni-Städten aktiv sind, entstanden rund 30 erst im Laufe der vergangenen zehn Jahre.

So wie die Akademische Damenverbindung Agrippinia, die dieses Mal das Jahrestreffen organisiert hat. Als die Psychologie-Studentin Friederike Baumann, 29, die Kölner Damenverbindung vor sieben Jahren mitgegründet hat, wollte sie den männlichen Kollegen in nichts nachstehen: Ein Wappen haben sich die Studentinnen gegeben, ein Motto und Erkennungsfarben. Königsblau für den Rhein, Gold für die moralischen Werte im Leben, Grün für das Rheinland. Nur **aufs Fechten verzichten die Agrippinen**, so wie alle anderen Damenverbindungen auch. "Eine Narbe im Gesicht sähe bei einer Frau auch nicht gut aus", findet Friederike Baumann.

Es muss keine Narbe sein, aber etwas, das bleibt. Gerade wo Jobs, Freundschaften, Beziehungen brüchig werden, gewinnt die Idee einer solchen Verbindlichkeit ihren Reiz: "Das Lebenslange", sagt Friederike Baumann, "das macht es aus." Ihre Bundesschwestern nicken.

#### Zimmer im Mehrparteienhaus statt in Gründerzeitvilla

Anna Fiechel, 31, trägt stolz die Farben der Akademischen Damenverbindung Victoria zu Hannover, die sie vor vier Jahren mit geschaffen hat. In Gold, Braun und viel Weiß lässt die Verbindungskappe die Sonderpädagogin ein wenig wie eine Matrosin aussehen. Das Lebensbundprinzip? Wenn Anna Fiechel davon spricht, bekommt sie leuchtende Augen. "Ich finde die Vorstellung toll", sagt sie, "dass ich später einmal im Jahr an meinen alten Studienort zurückkomme und junge Studentinnen unterstützen kann."

Für die meisten Studentinnen sind ihre Verbindungen ein Experiment; wenn es klappt, sind sie die erste Generation einer langen Tradition. Bisher gibt es nur wenige Beispiele, bei denen es schon einen festen Kreis so genannter Hoher Damen gibt, die die Aktiven unterstützen.

Die 1985 gegründete Berliner Verbindung Lysistrata ist eines davon. Mit der Hilfe der Bundesschwester im Beruf haben die Studentinnen nun das, wovon all die anderen Verbindungen noch träumen: eine "Konstante", ein dauerhaftes Domizil - allerdings keine Gründerzeitvilla mit Fahnenmast, sondern eine Wohnung in einem Mehrparteienhaus. Die Versammlungen halten die Studentinnen im Wohnzimmer ab. Der Fernseher kommt dann raus, das Wappen an der Wand bleibt.

Die meisten anderen Damenverbindungen treffen sich dagegen in den Verbindungshäusern der Männer. Ausgerechnet - denn manch männlicher Kommilitone war am Anfang nicht gerade begeistert über die Frauen im Revier. "Ihr überlebt kein Jahr", haben sich Friederike Baumann und ihre Mitstreiterinnen in der Gründungsphase oft anhören müssen. Und manchmal guckt heute noch ein **männlicher Verbindungsneuling** verdutzt, wenn plötzlich farbtragende Frauen an der Haustür klingeln und nach alter Sitte ein Begrüßungsbier verlangen.

### **Entsetzte Eltern: "Haben wir dich zu so einer Spießerin erzogen?"**

"Man muss sicher etwas entschlossener auftreten, wenn man sich in so eine Männerdomäne stürzt", sagt Friederike Baumann. Und die Hannoveranerin Anna Fiechel findet: "Was wir machen, hat schon etwas Emanzipatives."

Was einigen Verbindungsstudenten vielleicht zu emanzipiert vorkommt, sehen andere dagegen als Rückschritt in verstaubte Zeiten. Ihre Eltern, erzählt Friederike Baumann, seien noch in den Nachwehen der 68er Revolte zur Uni gegangen und hätten am Anfang fast entsetzt auf ihre Idee reagiert: "Haben wir dich wirklich zu so einer Spießerin erzogen?"

Auch dem linken Studentenmilieu ist die weibliche Gründungswelle in der Verbindungswelt suspekt. Die Alternative Liste aus dem Kölner Uni-Parlament spricht auf ihrer Homepage von einer bedauerlichen Entwicklung, die mit **Feminismus** nichts zu tun habe.

Friederike Baumann berichtet sogar davon, dass linksradikale Studenten einmal abends auf dem Campus auf die farbtragenden Frauen losgegangen seien. Aus Spaß hätten die Studentinnen damals gemeinsam mit männlichen Verbindungskollegen die Aufnahme des Uni-Patrons Albertus Magnus in die Verbindung zelebriert. Sie hängten der Statue des mittelalterlichen Gelehrten eine Schärpe um, stießen mit Kölsch an und sangen. Den Studenten, die vorbeikamen, gefiel das offensichtlich nicht: Zwei hielten jeweils ein Verbindungsmitglied fest, erzählt Friederike Baumann, der Dritte schlug zu. Einige der Studenten erstatteten Anzeige gegen Unbekannt - ohne Ergebnis. "Die hatten richtig Hass auf uns", sagt sie.

Entmutigen lassen wollen sich die Studentinnen bei ihrem Damenverbindungstreffen in Köln nicht. Im Saal stoßen sie mit Prosecco an und singen traditionelle Lieder. Auch wenn die Texte fast nur von Männern handeln: "Oh alte Burschenherrlichkeit, wo bist du hin verschwunden..."

### **URL:**

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,722719,00.html>

### **MEHR AUF SPIEGEL ONLINE:**

**Studentenverbindungen: Wenn Männer sich ewige Treue schwören (10.08.2009)**

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,641134,00.html>

**Aussteigerprojekt: Ich bin ein Bursche, holt mich hier raus (26.01.2007)**

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,461297,00.html>

**Burschenschaften in Osteuropa: Polnisches Bier unter deutscher Flagge (24.05.2005)**

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,357294,00.html>

**Burschenschaften: "Am Hintern und im Gesicht wächst alles wieder zusammen" (25.11.2004)**

<http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,329360,00.html>

**Afrikaner in Studentenverbindung: "Ich bin nicht allein" (15.04.2000)**

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,73752,00.html>

© **SPIEGEL ONLINE 2010**

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH